

13. Glocken und Glockenstühle

Quellen: Baurechnungen 1417, 1445/46, 1446/47 (ed. R. Anfeld 1910, 163–166). – SC 412 f.; SC II, 116. – Brief Kardinal Albrechts an das Domkapitel v. 5.8.1521 (nach Hoffmann 1885, 327). – Urkunde Kardinal Albrechts zur Aufhebung des Neuen Stift zu Halle von 1541 Feb. 9 (ed. Redlich 1900, Beilage 33, 149*). – »Verzeichnuß einiger in hiesiger DomKirche befindl. monumenten derer Ertzbischöffe pp.«, nach 1680, LHASA, Rep. A 3b B Nr. 2. – LHASA, Cop. 226a, fol. 22v; Rep. A 3a XVIII Nr. 39 (Umgießung der großen Glocken, 1574–1661); Rep. A 3a XVIII Nr. 41 (Uhr, 1653); Rep. A 3a XVIII Nr. 180 (Reparatur der Uhr, 1691–1693); Rep. A 3a XVIII Nr. 153 (Umgießung der großen Glocke, 1700–1703); Rep. C 28 II Nr. 941, Bd. 1 (Dienstanweisung für den Glöckner, 1911); Manuskrptsammlung, Ms. 316, Wiggerts Handexemplar von Koch 1815, 102 f. – AKPS, Rep. A Spec. G, Nr. A 72. – ALeitzkau, Gefügekundlicher Bericht: 2. Nachbohrung, F. Högg/3. Dendrochronologischer Bericht, T. Eißing 2000 (auch in: LDASA, Dokumentationen 3906); Sanierung des Glockenstuhles: Bericht über Schwingungsmessungen, L. Sußmann 2003; Sanierung: Großer Glockenstuhl Nordwestturm, L. Sußmann 2004. – LDASA, Glockenakten 6/24 (Glockenerfassung Erster Weltkrieg, Stadtkreis Magdeburg); Ortsakten, AA-02-M6, 1994 (Korrespondenz Dachreiterglocke mit Skizzen Vorzustand und Rekonstruktion von C. Peter). – Inventar Steinkammer, P. Urnoneit 1995 (Datenbank Büro Groll/Magdeburg), Nr. 491.

Bildquellen: LHASA, Rep. A 3 a XVIII Nr. 39, fol. 51r (Zchnng. zu einem Glockenstuhl). – Peter 1995, 71 (Arbeitsskizze zur Gestaltung des Joches der Apostolica), 77 (Skizze zur Rekonstruktion der Krone der Orate).

Literatur: Pomarius 1587, c. Hh ii. – Eigentliche Beschreibung 1671 (ND 1689), c. II Monumentis, Die Thürme und was von aussen an der Kirche zu sehen II. – Vulpius 1702, 27. – Dreyhaupt 1749 I, 700. – Heinecius 1785, 40. – Koch 1815, 20, 23, 101 f. – Wiggert 1845, 7. – Brandt 1863, 124–126. – Janicke, Karl: Der Umguß der großen Glocke im Magdeburger Dom in den Jahren 1574 und 1651, in: GBlMagdeb 3, 1868, 92–95. – Heinrich/Janicke 1868. – Mülverstedt 1872. – Zahn, Wilhelm: Kirchenglocken aus gotischer Zeit, in: MontagsblMagdebZtg 41, 1889, 363. – Redlich 1900, 142; Beilage 149*. – Zur Geschichte der Magdeburger Domglocken, in: MontagsblMagdebZtg 53, 1901, 129. – Hertel, Gustav: Einiges über die Glocken von Gottesgnaden, in: GBlMagdeb 36, 1901, 233–245, hier 238 f. – Gasser 1910. – Deneke 1910 – Neubauer 1916–1919 – Unsere Domglocken, in: Kirchlicher Anzeiger für die Domgemeinde, hg. v. Domgemeinde-Kirchenrat, 1917, Sonntag, den 25. März, Judica, No. 7. – Gringmuth-Dallmer/Neubauer 1956, 8 f. – Peter 1995. – Scholz 1998, 314, Anm. 43. – Treuber, Constanze/Oehlmann, Peter: Gegossene Vielfalt. Glocken in Sachsen-Anhalt, Rostock 2007, 97–104.

Technische Daten:

1. »Osanna«, »Susanne« oder »Maxima«: 1702, Gießer Johannes Jacobi, Berlin, Gewicht 8800 kg, Durchmesser 2464/2470 mm, Nominal e° + 6;

2. »Apostolica«: 1690, Gießer Jacob Wentzel, Magdeburg, Gewicht 4980 kg, Durchmesser 1938/1945 mm, Nominal $b^{\circ} + 5$;
3. »Dominica«: 1575, Gießer Eckehard Kucher, Erfurt, Gewicht ca. 2600 kg, Durchmesser 1619/1625 mm, Nominal $h^{\circ} + 6$;
4. »Orate«: 13. Jh., Gießer unbek., Gewicht ca. 200 kg, Durchmesser 665 mm, Nominal $e'' + 2$;
5. unbezeichnete Zuckerhutglocke (»hohe schlanke Form«), um 1200?, Durchmesser 385 mm, Gewicht und Nominal unbekannt, angeblich aus dem Vierungsdachreiter, zuletzt im Dommuseum, im Ersten Weltkrieg abgeliefert;
6. »Schelle«: 1396, Gießer unbek., Gewicht ca. 1500 kg, Durchmesser 1359 mm, Nominal $f' - 1$.

Die Glocken 1–3 bilden das Hauptgeläut und hängen im Nordwestturm, »Susanne« und »Apostolica« im vierten Geschoss, Glocke 3 im dritten Geschoss. Alle Glocken läuten an geraden Holzjochen (bei 1 und 2 modern, bei 3 wohl 19. Jh.) in Nord-Süd-Richtung.

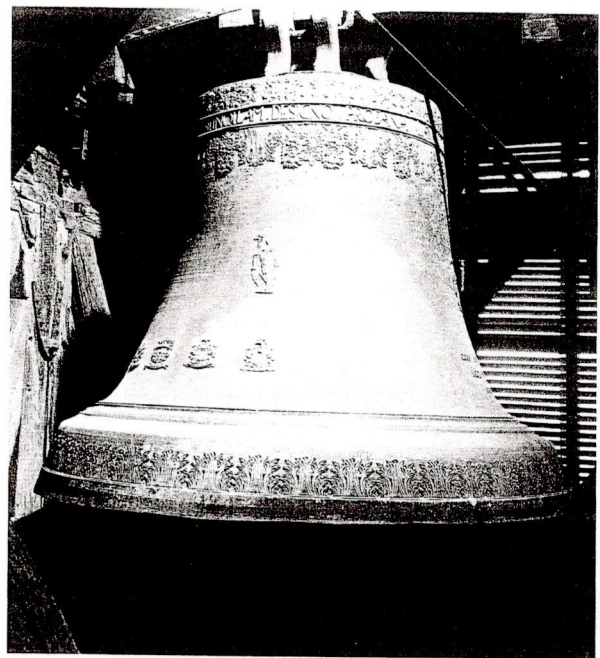
»Orate« (Nr. 4) hat ihren Platz im Vierungsdachreiter, wo sie möglicherweise die einst dort hängende, im Ersten Weltkrieg verlorene Zuckerhutglocke (Nr. 5) ersetzt. Die »Schelle« (Nr. 6), eine nicht schwingend läutbare Uhrsclagglocke mit gestauchter Rippenkonstruktion ist im Oktogon des Nordwestturms untergebracht.

Überlieferung:

Spärliche Quellenlage, zum mittelalterlichen Geläut aus Baurechnungen folgendes überliefert: 1417: Aug./Sept. Reparaturarbeiten an der größten Glocke durch Curd Brugheman: »den remen to dem knepele ad maximam campanam, pro vinculo novo to der nyen wellen, de wellen up unde af de klokken winden« (Rosenfeld 1910, 163); 1445/46: 22.9. Arbeiten an »asserea turre« (Balkenturm oder Glockenstuhl) und Glockenwellen; 31.10. Zimmermann Rumpe arbeitet mit seinem Sohn am Glockenstuhl der Apostolica und am 28.11. an der großen Glocke; 13.12. er macht eine neue Welle für die fünfte Glocke und montiert Geräte zum Bewegen der Glocke; Hans Schulten entlohnt für: »baptillo [Klöppel] campane apostolice« (Rosenfeld 1910, 164 f.); 1446/47: 31.10. Zimmermann Rumpe entlohnt für die Inspektion der kleinen Glocken »in plumbea turre« [Dachreiter] (Rosenfeld 1910, 166). – Die älteste erhaltene Domglocke ist die »Schelle« von 1396, die gemäß ihrer Inschrift zu einer mechanischen Uhr gehörte. 1468 Guss der größten, angeblich 200 Zentner

schweren Glocke durch Meister Heinrich aus Danzig im Kurienhof des Matheus von Plote (gelegen zwischen dem Sudenburger Tor und der Barbarakapelle). Gleichzeitig die Apostelglocke für die Johanneskirche geschaffen. Anderthalb Jahre hatte Meister Heinrich an den Formen gearbeitet. Vor dem Guss zogen die Kanoniker mit den wertvollsten Stücken des Heilturns in feierlicher Prozession um die »kulen«, dennoch wäre das Werk beinahe missglückt (SC 412 f.). – Kardinal Albrecht schrieb am 5.8.1521 an das Domkapitel und empfahl zur Reparatur der gesprungenen Glocke den gerade in Halle tätigen Martin Hilger aus Freiberg: »dieweil dan wir wissen das die grosse glocke In unßrer kirchen zcu magdeborg zersprungen wolten wir gerne das dieselbie widder renewet und umbgegossen wurde« (nach Hoffmann 1885, 327; vgl. Redlich 1900, 142). Die Ausführung der Arbeiten ist unbekannt. – Von einer nicht erhaltenen gotischen Glocke der Klöppel aus Eichenholz (190 × 30 cm; Dm.: 25 cm) in der charakteristischen spätgotischen Schirmform überkommen, einst beim Trauer- oder Bußgeläut statt des Eisenklöppels eingehängt; glockenkundlich und liturgiegeschichtlich einzigartiges Relikt (heute Nordwestturm, drittes Geschoss, oberer Raum). – Das mittelalterliche Geläut in Analogie zu den erhaltenen Glockenbeständen in den Domen von Halberstadt und Merseburg sicher einst von beachtlicher Größe. Glocken ehemals in beiden Westtürmen (Montageöffnungen im Maßwerk der westlichen Schallfenster, die Öffnung im Südturm größer) und im Nordostturm (sechs Öffnungen für Glockenseile im Gewölbe; das Chorgeläut bis zum Abbruch nach 1826 im hölzernen Aufsatzgeschoss). – Nach Auflösung des Neuen Stiftes in Halle 1541 mehrere Glocken aus der Stiftskirche nach Magdeburg überführt, darunter die von Martin Hilger 1521 umgegossene »Osanna«, volkstümlich »Susanne«, die Kardinal Albrecht vom Kloster Neuwerk bezogen hatte (Dreyhaupt 1749 I, 700; Urkunde Kardinal Albrechts von 1541 Feb. 9, teiled. Redlich 1900, Beilage 33, 149*; SC II, 116: Ankunft von zwei großen Glocken aus Halle am 29.8.1541; vgl. Scholz 1998, 314 mit Anm. 43, dort Quellen zum Vorgang). – Beim Herabstürzen einer großen Glocke im Südwestturm die Treppen der unteren Geschosse durchschlagen (Koch 1815, 101). Peter (1995, 70) denkt an die große Glocke von 1468 und setzt den Vorgang in die 1540er Jahre; er sieht eine Verbindung mit dem Schmalkaldischen Krieg und dem Einschmelzen von

Glocken zur Geschützherstellung. Neubauer (1916–1919, 54) meint, dass die Glocke beim hastigen Abtransport herabgestürzt sei. Ob der Magistrat, der den Dom seit 1546 geschlossen hielt, tatsächlich Glocken aus dem Dom entwendete, wie aus den anderen Kirchen der Stadt, ist unbekannt; ein späterer Konflikt mit dem Domkapitel um entwendete Domglocken entbrannte jedenfalls nicht. – Die aus Halle übernommene »Susanne« zersprang 1567, Neuguss 1574 durch Eckehard Kucher aus Erfurt in der Magdeburger Paulinerkirche, erst der zweite Versuch gelang. 1584 abermals zersprungen, weitere Umgüsse 1586 (vgl. Pomarius 1587, c. Hh ii) sowie 1658 durch den Magdeburger Gießer Georg Schreiber im Hof des Augustinerklosters. Nach Bruch 1700 schließlich 1702 Neuguss durch den preußischen Oberinspektor der königlichen Hof- und Artilleriegießerei in Berlin, Johannes Jacobi, gegen das Konkurrenzangebot Michael Weinholdts aus Dresden. Auf dem Wasserweg nach Berlin gebracht, kehrte die Glocke erst Ende 1703 nach Magdeburg zurück. Die »Dominica« seit ihrem Guss durch Eckehard Kucher 1575 unverändert erhalten. Verluste am Domgeläut im Dreißigjährigen Krieg wahrscheinlich. – Die »Apostolica« nach Sprung 1689 vom Magdeburger Glockengießer Jacob Wentzel 1690 erneuert. Wentzel betrieb seit 1686 eine Gießhütte im Kuriengarten des Domherrn Baron von Schweinitz, wofür er jährlich 8 Taler entrichtete (Neubauer 1916–1919, 147; Gringmuth-Dallmer/Neubauer 1956, 8 f.). – Im Dachreiter (Bleiturm) hingen mindestens zwei Glocken, deren Seile über das Grabmal Erzbischof Burchards III. hingen (»Verzeichnuß« 1680, fol. 5r). 1826/27 Dachreiter erneuert und Glocken abgenommen (vgl. Koch 1815, 22; Wiggert 1845, 7). – 1890 Anfertigung einer kleinen Glocke durch Gustav Collier, Berlin-Zehlendorf, wohl Uhrschlagglocke, Verbleib unbekannt. – Im frühen 20. Jh. Umhängung der »Susanne« und »Apostolica« an genietete Stahljoche, ab 1926 Elektrifizierung. Eine kleine Zuckerhutglocke ohne Klöppel, vermutlich vom Dachreiter, im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen. Keine Verluste im Zweiten Weltkrieg. 1993 die gekröpften Joche der »Susanne« und der »Apostolica« gegen gerade Eichenholzjoche ausgetauscht (Eisenklöppel im Nordwestturm, 3. Geschoss), Erneuerung der Klöppel. 1994 Aufhängung der »Orate« nach Ergänzung der Krone im Dachreiter. 2004 Sanierung des großen Glockenstuhls und Umhängung der »Susanne«.



Beschreibung:

»Susanne« (1702; Abb. 1553):

Nordwestturm, viertes Geschoss, großer Glockenstuhl, nördliches Stuhlfeld. Typische barocke, weit ausladende Form. Fast flache Haube, darauf paarweise angeordnete Stege, flache Kronenplatte, schmucklose Sechshenkelkrone. Hals mit breitem Fries (Blattwerk und Engel), darunter von Stegen gerahmtes Band mit Majuskelschrift:

HAEC EGO CAMPANA NUMQUAM DESIGNO
PROFANA, LAUDO DEUM VERUM, PLEBEM
VOCO, CONGREGO CLERUM.

Darunter Blumengehänge. Auf der Flanke Flachreliefs der Heiligen Mauritius und Katharina, großes kgl.-preußisches Wappen, seitlich in lateinischen Majuskeln:

FRIDERICUS D. G. REX / IN PRUSSIA MARCH.
BRANDENB. S. R. J. / ARCHICAM. ET ELECTOR
DUX / MAGDEBURG. ETC.ETC.

Unter dem königlichen Wappen in der Mitte unten das Wappen des Dompropstes mit Inschrift darunter:

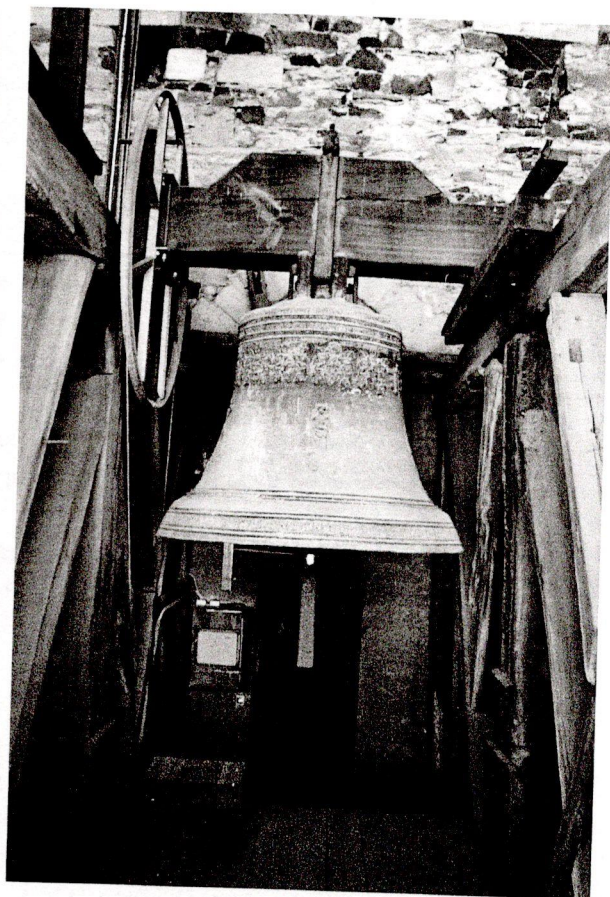
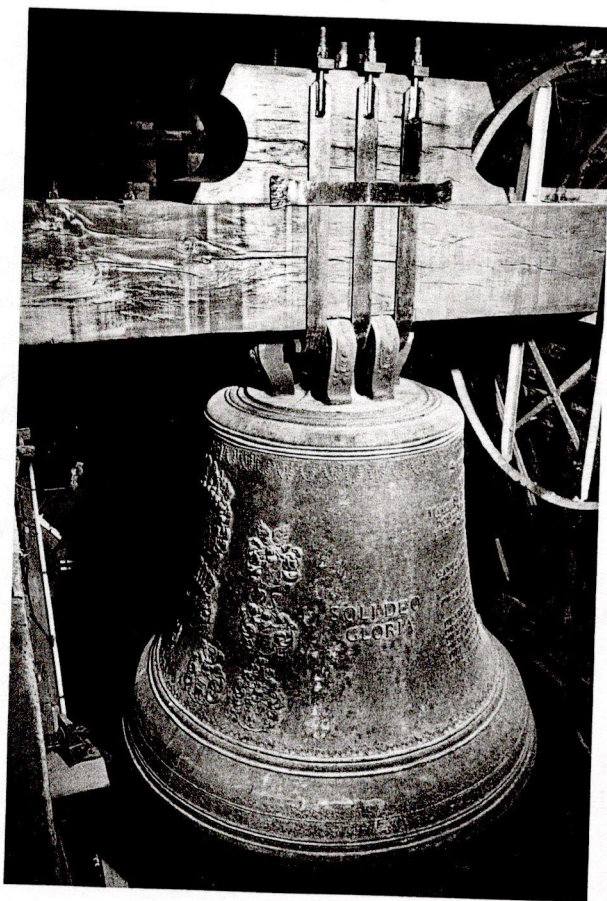
HEINRICUS D.G. DUX SAXONIAE / PRAEPOSITUS.

Kleiner die Wappen der amtierenden Domherren mit Inschriften:

1. CHRISTIAN WILHELM VON DEM BUSCHE.
2. HENRICUS A PLATEN SCHOLASTICUS.
3. FRANZISC. HENRICUS A CRAMM.
4. GEORG. RUD. LIB. BAR. A SCHWEINITZ
CELLERARIUS.
5. ERASM. CHRISTIANUS AB ARNSTEDT
DECANUS.

Glocke »Apostolica«,
Nordwestturm,
viertes, großer Glocken-

Glocke »Dominica«,
Nordwestturm,
viertes, kleiner Glocken-



6. FRIDER. ASCAN. AB ASSEBURG SENIOR.
7. MAURIT. AB HAGEN DICT. GEIST VICE-DOMINUS.
8. CAROL. AUGUST. D.G. MARCH: BRANDENB.
9. LEBRECHT VON DEM BUSCHE CAMERARIUS.
10. CHRISTIAN ADAM VON POSADOWSKY.

Gießerinschrift:

GOSS MICH JOHANNES / JACOBI IN BERLEIN
(sic!) ANNO 1702.

Darüber Gießerwappen. Über dem Schlag Palmettenfries.

»Apostolica« (1690; Abb. 1554):

Nordwestturm, viertes Geschoss, großer Glockenstuhl, südliches Stuhlfeld. Fast flache Haube, darauf von Stegen gerahmter Wulst, flache Kronenplatte. Sechshenkelkrone mit Masken. Schulter mit drei Stegen, Palmettenfries, dieser nur zu dreiviertel um die Glocke laufend, da bereits hier die große, die Flanke in ihrer ganzen Höhe überziehende 29 Zeilen umfassende Inschrift beginnt (lateinische Majuskel):

AD DEI GLORIAM ET HUIUS ECCLESIAE METRO(POLITANAE) DECUS / SUB AUSPICATISSIMO SCEPTRO / SERENISSIMI ER POTENTISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI / FRIDERICI TERTII / MARCH. BRANENB. S. R. J. ARCHICAMER.

ET PRINCIPIS ELECTORIS / BORUSS. MAGDEB. JUL. CLIV. MONT. STET. POMER. CASSUB. VAND. / UT ET IN SILESI. CROSS. ET SCHWIB: DUCIS ETC.ETC / NECNON PRAEPOSITURAM FELICITER ORNANTE / REVERENDISS. ET SERENISS. PRINCIPE ET DOMINO / DOMINO HENRICO / DUCE SAXON. JUL. CLIV. ET MONTIUM ETC.ETC. / HANC CAMPANAM ACCEPTA SCISSURA INUTILEM REDDITAM / DN. LEVINUS JOACHIMUS L(IBER) BARO A SCHULENBURG DECANUS / ET PRAEPOSITUS ECCLES. CATHEDR. HAVELBERGENSIS / ET COLLEG. S. SEBASTIANI IN MAGDEB. ETC. / DN. ERASMUS CHRISTIANUS AB ARNSTEDT SENIOR THESAURA - / RIUS ET CANTOR METROP. UT ET COLLEGIATAR. SS. SS. NICOLAI / PETRI ET PAULI ET GANG. RESP. PRAEP(OSITUS) ET THESAUR. ETC. / DN. FRIDERICUS ASCANIUS AB ASSEBURG CELLERARIUS ETC. / DN. GEORGIUS RUDOLPHUS L. BARO A SCHWEINITZ SCHOLAST. ETC. / DN. MAURITIUS AB HAGEN DICTUS GEIST VICEDOMINUS ETC. / DN. FRANCISCUS HENRICUS A KRAMM CAMERARIUS ETC. / DN. CAROLUS AUGUSTUS MARCHIO BRANDENBURGENSIS ETC. ETC. / DN. CHRIS-

TIANUS WILHELMUS A GRAPENDORFF / CAPI-
TULUM HUIUS METROPOLITANAE NUNC RE-
PRAESENTANTES / REFUNDI CURARUNT /
OPERA JACOBI WENZELII ANNO R. S.
MDCLXXX.

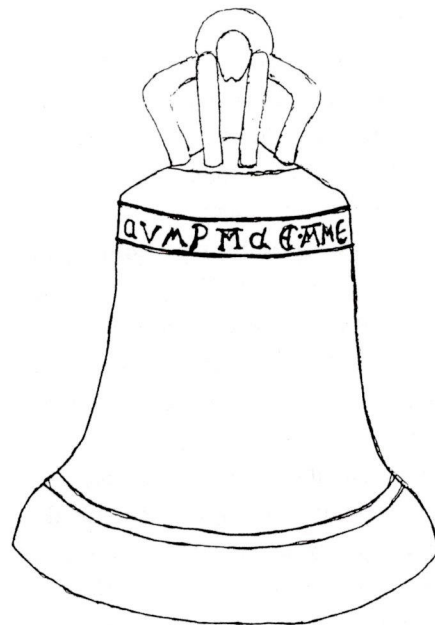
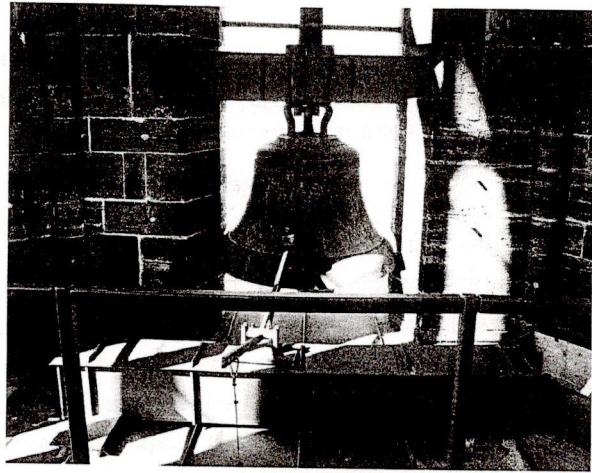
Entgegengesetzt zehn stark plastisch ausgeformte Wappenreliefs. In der Mitte oben groß das des Kurfürsten von Brandenburg, darunter etwas kleiner das des Dompropstes, links davon wiederum kleiner übereinander die Wappen der Domherren von der Schulenburg, von Asseburg, von Hagen gen. Geist, rechts die Wappen der Domherren von Arnstedt, von Schweinitz, von Kramm. In der Mitte unter dem Wappen des Dompropstes die Wappen des Markgrafen von Brandenburg und von Grapendorf. Die freien Flächen der Flanke zusätzlich mit Relief des Gekreuzigten und Widmungsinschrift: SOLI DEO GLORIA. An Schlag und Schärfe Ornamentfriese.

»Dominica« (1575; Abb. 1555):

Nordwestturm, drittes Geschoss, kleiner Glockenstuhl. Gedrungene Form, Haube flach zur Kronenplatte kaum ansteigend, nur vier Kronenhenkel erhalten, diese abgefast. Schulter mit vegetabilem Fries, darunter breites, von Stegen gerahmtes Band, dieses wiederum eine gleichsam gerahmte Inschrift einschließend:

AD VOCANDVM PLEBEM IN LAVDEM DEI VE-
NERABILE CAPITVLVM ECCLESIAE MAGDE-
BVRGENSIS ME FIERI FECIT. ECKEHARD
KVCHER VON ERFFVRT GOS MICH. MDLXXV.

Darunter breiter Fries aus 12 Wappen mit Bezeichnung:



Chr. a Mol. / deca.

Domdechant Christoph von Möllendorf

Fra. a K/o. se(ni)or

Domsenior Franz von Königsmarck

And. / a Holtz.

Andreas von Holtzendorf

W. / de Pl.

Werner von Plotho

Joh. a / Bot / mer

Johann von Bothmar

Geo / r. a / Pla.

Georg von Platow

Wich. a / Bred.

Wichard von Bredow

Levi. a / Schul. / thes.

Domthesaurar Levin von der Schulenburg

Joac / h. a / Rint.

Joachim von Rintorf

Rud / ol. a / Bun.

Rudolf von Büнау

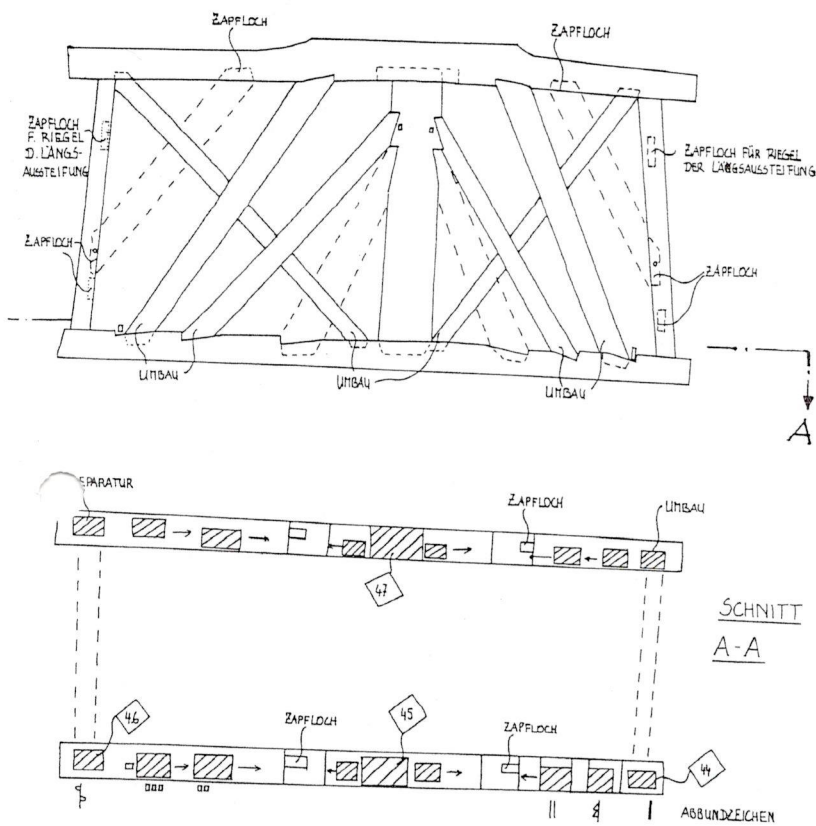
Ern. a / Mels.

Ernst von Meltzing

Geor. a / Caro.

Georg von Carlowitz

12



Großes Wappen des Domkapitels, im Feld der hl. Mauritius. Auf der Flanke Reliefs: Mauritius und Katharina, Salvator mundi, Kruzifix. Über dem Schlagring drei Stege, Wolm mit Rankenfries zwischen jeweils zwei Stegen.

»Schelle« (1396; Abb. 1556):

Nordwestturm, fünftes Geschoss (Oktogon), Nordseite. In der für Uhrschlagglocken typischen gedrungenen Form in verkürzter Rippe. Schulterinschrift in Minuskeln:

† ave maria gratia plena in nomine domini amen.
† anno domini mcccxcvi completum est orologium istud.

Zwischen den beiden Sätzen zwei kleine Relieffiguren, wohl eine Verkündigung darstellend.

»Orate« (13. Jh.; Abb. 1557):

Dachreiter. Schlanke Form, stark ansteigende Haube, Sechshenkelkrone und Mittelöhr 1994 rekonstruiert,

Schulterinschrift zwischen Schnurstegen: Am Wolm zwei Stege, sonst schmucklos. Die Inschrift nennt ein altes Glockengebet:

O REX G†OR†O VEN[Buchstabe gespiegelt]I CVM PACE AME+

(O rex gloriae veni cum pace amen).

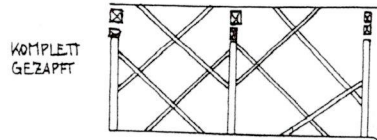
Glockenstühle:

Der kleine Glockenstuhl der »Dominica« (Abb. 1558) eine hohe, mehrfach veränderte Kastenkonstruktion aus Eichenholz, schon aus klangtechnischen Erwägungen (Schallfenster nur nach Norden und Osten) kaum in situ. Anlage aus zwei Bindern und sechs Ständern, als Queraussteifung ursprünglich Fußstreben beiderseits der mittleren Säulen und Kopfbänder von den äußeren Säulen zum Rähm. Errichtet um 1550 (Dendrodaten 1541...1548...1558). Im 18. und 19. Jh. stark überformt. Nur die Rahmenhölzer original. Alle Streben sind ersetzt und im Winkel verändert, lassen sich jedoch anhand ihrer Zapflöcher im Gefüge eindeutig rekonstruieren. Die erneuerten Streben greifen steiler am Mittelständer an als die ursprünglichen. Die Kopfbänder sind zu gebindehohen Streben vergrößert. Zusätzlich wurde eine auswärts geneigte Strebe vom mittleren Ständerfuß zu den äußeren Ständerköpfen gespannt. Bemerkenswert die Reste einer Treteinrichtung zum Läuten der Glocke.

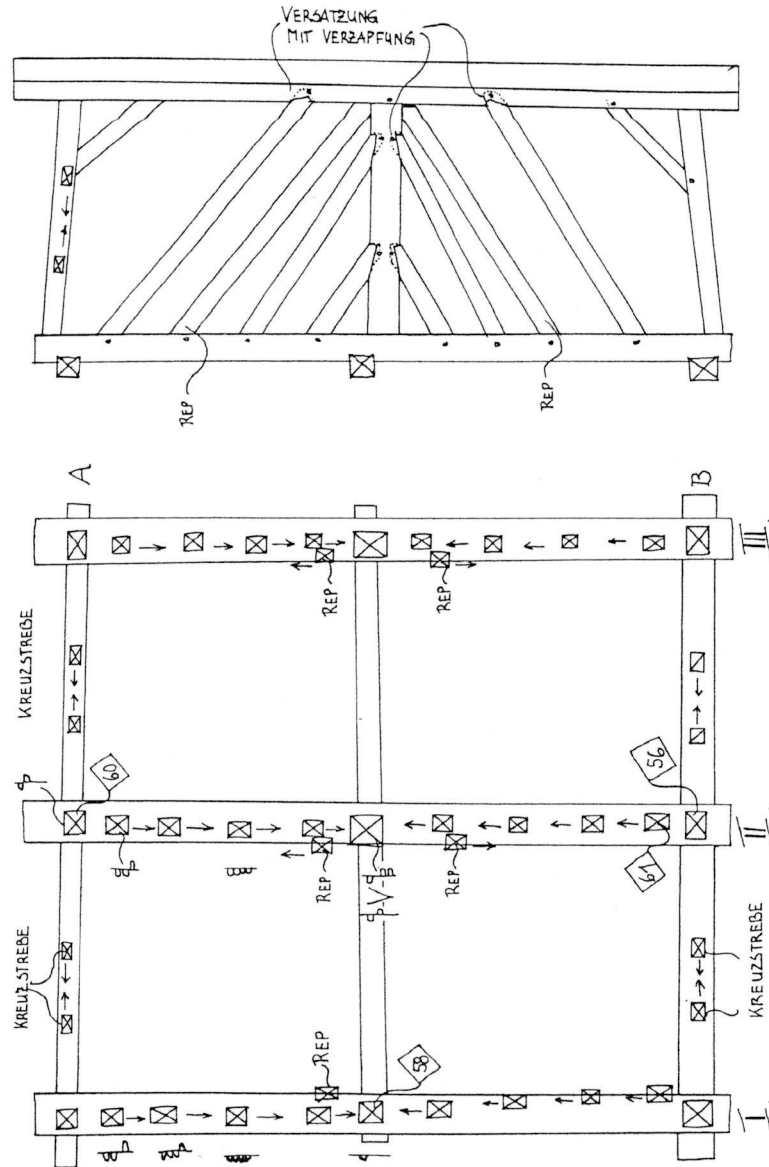
Der große Glockenstuhl für »Susanna« und »Apostolica« (Abb. 1559) ebenfalls in Kastenbauweise aus Eichenholz, dem gewaltigen Gewicht der Glocken entsprechend ungewöhnlich massiv. Binder mit zwei übereinander liegenden Rähmen, die mittleren drei Ständer durch paarweise angeordnete doppelte Fußbänder in Querrichtung ausgesteift, dazu weitere gefügehohle Streben in den Drittpunkten des Rähms sowie Kopfbänder zwischen Rähm und seitlichen Ständern. In Längsrichtung ist der Stuhl durch Rautenvergitterung in den Ebenen der Außenständer stabilisiert. Frühestens nach 1641 einheitlich abgebunden (Dendrodaten 1641...1647...1657). Dies geht aus dem zu großen Teilen nachweisbaren Abundsystem eindeutig hervor. Die unter dem Glockenstuhl befindliche Holzdecke durch untergestellte Stützen in Zweitverwendung abgestützt (→ Westbau).

Würdigung:

Die erhaltenen Glocken nach künstlerischer Gestaltung und Musikalität von hoher Bedeutung. Eines der tontiefsten deutschen Domgeläute. Mit Abstand



BINDER I.



am klangschönsten »Apostolica«, die einstige Werktagsglocke. »Susanne« im Verhältnis zu ihrem Nominal recht leichttrippig, was sich im Klangbild hörbar niederschlägt. Völlig ungenügend die Hängung der

»Dominica«, deren Klang nur an wenigen Stellen des Domplatzes vernehmbar ist. Eigentümlich der mit fünf Glocken sehr bescheidene Umfang des Domgelautes, jedoch seit der Barockzeit unverändert.